

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 „ 10 „ außerhalb des Bezirks 1 „ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 134.

Montag, den 18. November 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Stein-Accord.

Das Brechen, Beiführen und Zerklleinern von 36 Kbm. harter Sandsteine auf das obere und untere Kegelhalssträßle, sowie das Zerklleinern von 13 Kbm. solcher Steine im Kohlweg; wird am  
Dienstag, den 19. Novbr. ds. Mts.  
vormittags 11 Uhr  
auf dem hiesigen Rathause im Accord ver-  
geben.

Den 15. November 1889.

Stadtspflege.

Wildbad.

Am Dienstag, den 19. Nov. ds. Mts.  
vormittags 11 1/2 Uhr  
kommen auf dem hiesigen Rathause die der  
Stadt gehörige

## Böschungen

vom Rennbachbrücke bis zum Dobler Weg,  
sowie am Güterweg zum Silberbuckel und  
an der Straße bei dem Bahwärterhaus,  
auf weitere 5 Jahre zur Verpachtung.

Den 15. November 1889.

Stadtspflege.

## Zu vermieten:

2 Logis,

bestehend in 3 und 4 Zimmern, samt Küche,  
Keller und Zubehör

Bernhard Hofmann,  
Buchdruckereibesitzer.

Frische

## Koch- & Süßbutter

ist jeden Tag zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

## Knorrs Erbswurst

(eine Wurst 12 Portionen) fein schmeckende  
Erbsensuppe à 35 Pf.

Knorrs feinste

## Gewürz-Bouillon

(per Flasche 1 M.) sind immer frisch zu  
haben bei

C. Aberle, sen.

## Mizza-Olivenoel

empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

## Neues Bravourstück ersten Ranges!

Bei der grossen Kaiser-Parade in Dresden von beiden Majestäten  
Kaiser Wilhelm und König Albert Da Capo verlangt!

„Ich bete an die Macht der Liebe“.

Altrussisches Kirchenlied (Kosackenmelodie) für Klavier zu 2 Händen

Op. 633.

von F. Friedrich.

Preis 75 Pfg.

Gegen Einsendung des Betrages sende ich franko.

P. J. Tonger in Köln a. Rh.

## Die Buchdruckerei von B. Hofmann

in Wildbad

empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckerarbeiten aller Art (Schwarz-  
und Buntdruck) als:

Werken u. Brochüren,  
Catalogen, Prospekten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Statuten,

Avisen, Briefköpfen

etc. etc.

Rechnungen,

Menu's, Etiquetten,

Plakaten,

Adress-, Visiten-,

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

etc. etc.

Verehrte Hausfrauen! kauft

**KNORR'S**

**Suppen-Einlagen**

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten  
fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von  
meinen Niederlagen ausgeführt werden.



3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen  
Paris Brüssel  
Madrid Barcelona  
etc. etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

# Benger's

allein echte

## Normal-Unterkleider

und  
Grösster Schutz  
gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte

Ueberschrift: W. Benger Söhne.  
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.  
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.  
Ermässigte Preise.  
Fabrik-Niederlage bei:

**W. Umer, Hauptst. 104.**

Selbst gebranntes  
**Hefenbranntwein**  
empfiht  
Wilh. Wildbrett, Küfer.

Neue holländische  
**Voll-Häringe**  
(Milchner)  
sind zu haben bei  
C. Aberle sen.

Feinsten  
**Limburger-Käs**  
von der Molkerei Heldenfingen  
empfiht bestens  
Chr. Batt, Rathausgasse.

**Prima türk. Zwetschgen**  
(größte Frucht)  
gestoßenen Zucker,  
prima Buglieser Mandeln,  
" Viktoria Erbsen,  
" Sellaer Linjen  
empfiht zu billigsten Preisen  
**Christian Pfau.**

**Weinessig Ia**  
sehr fein im Geschmack,  
**Frankfurter Essig-Essenz**  
weiss und braun,  
**Frucht-Essig,**  
**Salatöl (prima),**  
**Olivenöl** feinst Italienisches  
empfehle bestens **C. Aberle sen.**

Eine  
**Wässerriese mit Heuschener**  
beim Schlachthaus hat zu verkaufen.  
Näheres bei **G. Rieinger,**  
Messerschmied.

**Zu vermieten:**  
Ein freundliche Wohnung bestehend aus  
3 Zimmer, Küche, Keller und Bühnenraum,  
für sofort oder bis Lichtmess.  
**C. Schill,**  
Bauunternehmer.

Mein Lager in  
**Zuch und Buxkin**  
und sonstigen  
**Schnittwaren,**  
sowie rein wollene und halbwoollene  
**Normalhemden**  
System Prof. Dr. Jäger.  
**Unterjacken** für Herren und Damen  
**Tricot-Tailen**  
in jeder Preislage halte bestens empfohlen  
und sehe geneigtem Zuspruch entgegen  
Frau Luise Volz  
gegenüber der Volksschul.

**1500 Mark**  
hat gegen gute Bürgschaft sofort  
Auszuleihen.  
Wer? sagt die Redaktion.

**Basenfelle**  
werden angekauft, sowie sämtliche  
**Rauchwaren.**  
Karl Rowetsch, Kürschner.

**Buztuch**  
in bekannter Güte empfiht  
**J. F. Gutbus.**

Eine Partie  
**Bleibtreu-Cichorien**  
(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen  
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per  
Packel à 7 ab. **Chr. Pfau.**

**Oscar Tietz's**  
**Zwiebel-Bonbons.**  
Bestes Hausmittel  
gegen Husten und Verschleimung.  
Kein Husten mehr!  
Buttel à 20, 25, 40 und 50 ab  
überall zu haben. In Wildbad bei  
Herrn J. F. Gutbus.  
Wo noch nicht vertreten, erichte  
unter sehr günstigen Bedingungen aller  
Ort'n Verkaufsstellen.  
Oskar Tietz, Ramslau (Schles.)

Frische  
**Malzträber**  
sind zu haben in der  
Bierbrauerei Kübler.

**Große Auswahl**  
reinwoollener, halbwoollener u. baumwoollener  
**Hemden, Unterjacken und**  
**Unterhosen für Herren,**  
**Damen & Kinder**  
empfiht zu billigstem Preise  
**W. Umer.**

**Vogelfutter.**  
Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne  
empfiht  
**Christ. Pfau.**

Frische  
**Margarin-Butter**  
empfiht per Pfd. 70 ab  
**J. F. Gutbus.**

**Neue Gardasee-Citronen**  
u. **Sommer-Orangen**  
in schönster Qualität empfiht  
Conditor **Funt.**

Vorzügliches  
**Schuhfett**  
empfiht bestens  
**J. Großmann.**

**Hefe**  
ist fortwährend zu haben bei  
Chr. Batt, Rathausgasse.

Sehr schöne  
**Zwetschgen**  
empfiht  
**J. F. Gutbus.**

**Prima Stearinkerzen**  
(Fabrikat Münzing)  
— offen und in Paket —  
empfiht  
**Chr. Pfau.**

Reines wasserhelles  
**Maschinenöl**  
ist in jedem Quantum zu haben bei  
Frau Luise Volz  
gegenüber der Volksschule.

**Mandeln**  
**Rosinen und**  
**Zucker**  
empfiht  
Coaditor **Funt.**

**Gemal. Zucker**  
**Rosinen**  
**Zibeben**  
gem. **Zimmt**  
„ **Nelken u. s. w.**  
empfiht  
**J. F. Gutbus.**

**Wass Doppelstärke**  
empfiht  
**J. Großmann.**



## N u n d s c h a n.

**Solitude, 14. Nov.** Bei der am letzten Dienstag in der K. Fasanerie Hårdile bei Weilmündorf abgehaltenen Fasanenjagd, an der sich auch S. K. N. Prinz Wilhelm beteiligte, wurden 70 Stück Fasane — lauter Hühner — geschossen. Ueberhaupt ist der Stand der Fasane dort heuer ein sehr guter zu nennen.

**Mürtingen, 14. Novbr.** Gestern fand man die Witwe Christiane Horrer im hies. Gemeindevwald unter einer Tracht Holz, welches dieselbe gesammelt hatte, tot am Boden liegen. Dieselbe wurde wahrscheinlich vom Schlag g'ührt. Wertwändig ist, daß der Mann der Verstorbenen vor 25 Jahren ebenfalls beim Holz sammeln ums Leben kam.

**Vaihingen a. G., 14. Nov.** Die unterirdische Telegraphen- (Kabel-) Leitung Karlsruhe—Stuttgart, welche an der würt. Landesgrenze bei Engberg bis Stuttgart von der würt. Telegraphenverwaltung ausgeführt wird ist laut St.-N. in den letzten Tagen durch die hiesige Stadt gelegt worden. Ein Vertreter der Firma Guillaume und Felber in Köln, welche die Kabellegung von Karlsruhe bis Stuttgart übernommen hat, traf gestern mit Präsident v. Weizsäcker und Direktor v. Schrag aus Stuttgart behufs Besichtigung der Arbeiten hier zusammen. Bei der günstigen Witterung und der großen Anzahl von Arbeitern (ca. 3—400), sowie der energischen Oberleitung ist die Vollenbung der Leitung bis Stuttgart, welche erst am 1. Oktober d. J. in Karlsruhe begonnen wurde, schon Anfangs nächsten Monats zu erwarten.

**Heilbronn, 14. Nov.** Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich heute Abend am Fleiner Thor. Zwei Pferde an einem Fuhrwerk wurden schau; während das eine sich losriß und davonrannte, stürzte das andere mit dem Wagen durch die große Spiegelscheibe der Rieckerschen Apotheke, die in tausend Atome zertrümmert wurde. Eine von der Wucht des Anpralls erschlagene Frau wurde mitten in die Apotheke geschleudert. Es wurden ihr dabei die Kleider vom Leibe gerissen und sie selbst an Gesicht und Händen verletzt. Von Glück konnte der in der Apotheke funktionierende Provisor sagen, der, von einem Regen von Glassplittern überschüttet, völlig unversehrt blieb.

— **Aus dem Schönbuch.** In den letzten Tagen hatte Oberförster Eifert in Waldenbuch das Glück, einen Kuter von seltener Größe zu erlegen. Die Wildtase mißt bis zur Schwanzspitze nahezu einen Meter. Glücklicherweise sind diese äußerst verderblichen Raubtiere, die, angegriffen, auch dem Menschen gefährlich werden können, nachgerade selten im Schönbuch. Von den ebenfalls immer seltener werdenden, nahezu ausgerotteten Wildschweinen, die früher in größerer Anzahl den Schönbuch bevölkerten und die anliegenden Acker verwüsteten, haben sich in letzter Zeit wieder Spuren gezeigt. Vielleicht werden sie bei den Ende Nov. stattfindenden größeren Haffjagden aufgetrieben.

**Magold, 14. Nov.** Schultzeiß Junger von Emmingen lieferte vorgestern einen geisteskranken Mann seiner Gemeinde in die Heilanstalt Pfullingen ein. Auf dem Heimweg mußte er auf der Station Kilsberg wegen plötzlichen Unwohlseins aussteigen, starb aber dort sofort am Herzschlag.

**Göppingen, 14. Nov.** In der Bleicherei und Appreuranstalt in Ubingen kam heute Nacht der 16jährige Arbeiter Wolf in noch nicht unaußgeklärter Weise in den Bleichkessel und es konnten nur noch seine Gebeine in dem todbenden Garbkessel vorgefunden werden.

— In **Elberfeld** wurde am Montag Abend in einer verschlossenen Wohnung, die auf Veranlassung der Mitbewohner des Hauses geöffnet worden war, weil sich die Inhaber seit 3 Tagen nicht mehr hatten sehen lassen, die Leiche einer Frau Koch in Blute liegend aufgefunden. Außerliche Verletzungen waren nicht wahrzunehmen und der Arzt konstatierte einen Blutsturz. Auffallend ist, daß der Ehemann, der dem Tunt sehr ergeben sein soll, verschwunden ist. Untersuchung ist eingeleitet.

— Die deutsche Kaiserin hat das ihr vom Sultan zugedachte Diadem im Werte von 600 000 M. so sehr der Sultan auch in sie drang, als eine zu wertvolle Gabe nicht angenommen. Der Sultan beschenkte Höchst dieselbe mit einer prachtvollen Diamantbroche, den Kaiser mit einem reich verzierten türkischen Säbel.

— Bei **Biengen** wurde auf der Straße nach Münster, an dem sog. Trug Biengen, ein Mordversuch verübt. Der Thäter, ein früherer Eisenbahnassistent, jetzt Pächter der Trollmühle bei Sarnsheim und Vater von 8 Kindern, schoß aus einem Revolver an oben erwähnten Ort ohne jede Veranlassung auf einen ihm begegnenden Pferdehändler aus Darmstadt. Der Getroffene, ein Familienvater von 4 Kindern, durch drei Kugeln schwer verletzt, liegt hoffnungslos in Münster. Der Attentäter, der, wie verlautet, an Geistesstörung leiden soll, wurde verhaftet. Eine Aufklärung über diese rätselhafte Mordaffäre dürfte in den nächsten Tagen folgen.

— **Unweit Lam** stieß ein Grenzaufseher auf Schmuggler und nahm ihnen sechs Paar Ochsen ab. Die Schmuggler zogen sich auf eine Waldanhöhe zurück und warfen vor dort aus mit Steinen nach dem Grenzaufseher die Munition ausgegangen war, griffen die Schmuggler ihn an, warfen ihn zu Boden und schlugen derart auf ihn ein, daß er liegen blieb, worauf sie unter Mitnahme der Ochsen das Weite suchten.

— Der Rangierer **Joseph Schuster** von Schifferstadt wurde in der Mittwochnacht auf dem Personenbahnhof von Ludwigshafen durch Ueberrfahren getödtet. Kopf u. Rumpflagen getrennt auf dem Schienengeleise.

— **Von einem König überfahren.** In Dresden wurde dieser Tage ein achtjähriges Mädchen von einem Hofwagen überfahren, in welchem sich König Albert von Sachsen befand. Der König stieg sofort aus und begab sich in einen Laden, in welchem man das glücklicherweise nur leicht verletzte Kind gebracht hatte. Hier erkundigte sich der K. eingehend nach dem Befinden der Kleinen und ließ sich den Vorfall von Augenzeugen schildern. Unter lebhaftester Teilnahme nahm der hohe Herr Kenntnis von allem und ordnete, als der Arzt eintrat, an, daß ihm über das Befinden des Kindes und dessen Verletzung unverzüglich Mitteilung gemacht werde.

— **Ein braver Mann.** Der glückliche Gewinner des großen Loses der Pariser Ausstellungs-lotterie Franzens, hatte dem Lehrling der Druckerei Labure, welcher ihm das

Los gekauft hatte, 10 000 Frs. versprochen, falls er das große Los gewinnen würde. Wenige Tage darauf geriet der Junge in eine Maschine und verlor den Arm. Franzens besuchte ihn nun im Spital und teilte ihm mit, daß er sein gegebenes Versprechen halten werde.

— Eine schreckliche Tragödie wird aus Brownsburg in Virginiten gemeldet. Dr. Walker, hervorragender Arzt und Mitglied des Sanitätskollegiums von Virginiten, klagte den Farmer Miller an, seine Frau beleidigt zu haben. Der Wortwechsel endete damit, daß Miller den Doktor verhaften ließ, weil er sein Leben bedroht hatte. Der Fall sollte vor dem Gerichtshof in Brownsburg zum Auetrag kommen und der Saal war von Neugierigen dicht besetzt. Während des Verhörs fiel ein Schuß, der die anwesende Menge erschrockte. Es folgte ein zweiter Schuß, und unter das Toben der Männer und das Schreien der Weiber mischte sich das Knatzen des Revolvers, das Gestöhne der Verwundeten. Die beiden streitenden Parteien waren bewaffnet im Gerichtssaal erschienen, und als die Ruhe hergestellt war, fand sich, daß Miller, sein Sohn, Dr. Walker und seine Frau tot auf der Wahlstatt lagen. Mehrere Verwandte der beiden Streitenden waren mehr oder weniger schwer verwundet. Man befürchtet, daß dieser Vorfall den Anlaß zu einer Familienschelte geben wird.

## V e r s c h i e d e n e s.

— **Gipfel der Zerstretheit.** In der Berliner Nationalversammlung des Jahres 1848 — so erzählt der „Zeitgeist“ — war ein bekannter stets zerstreuter Geheimrat als Sekretär thätig. Bei einer namentlichen Abstimmung hatte er die Namen auf- und das Ergebnis der Abstimmung seinen Kollegen zuzurufen. So kam er an seinen eigenen Namen. Er rief ihn mit Stentorstimme auf: Abgeordneter Z. Keine Antwort. Ungeduldig rief er zum zweiten Male: Abgeordneter Z. Wieder keine Antwort; rund um ihn her heitere Gesichter, die er aber nicht bemerkte. Abgeordneter Z., rief er ärgerlich zum dritten Male. Da rief ein Schalk aus der Versammlung zurück: „Z fehlt!“ Und Herr Z. ruft seinem Kollegen zu: „Z fehlt.“ In Folge des unaussprechlichen Gelächters wurde er endlich wieder „anwesend.“

— **Enfant terrible.** „Was ist denn eine Ehrendame, Papa?“ fragte der fünfjährige Hans. „Ein Ehrendame“, antwortet der Papa, „das ist eine Person, die ihre Herrin stets begleitet, ihr Gesellschaft leistet, Zeitungen vorliest, überhaupt sie nie verläßt.“ — „So“, erwidert Hans, und nach kurzem Nachdenken setzt er hinzu: „Dann ist wohl der Herr Doktor die Ehrendame von Tante Louise!“

— **Im medizinischen Examen.** „Welches Mittel würden Sie anwenden, einen sinnlos Betrunknen zur Vernunft zu bringen?“ — „Ihm ins Ohr schreien, daß der Geldbriefträger da ist.“

— **Doppelsinnig.** Dame: „Herr Doktor, muß ich es mir gefallen lassen, daß ein Herr mir heimlich die Hand drückt?“ — Jurist: „Gewiß nicht — das ist ein Eingriff in Ihre Rechte!“



# Auf Tod und Leben.

Erzählung von R. Sturm.

Nachdruck verboten.

3.

„Sagt das nicht noch einmal, alter Spitzbub, sonst breche ich Euch's Genick!“ erscholl jetzt die freche Stimme desselben Bauern, der vor einer Stunde beim Eintreten des Schulzen diesen so dreist geantwortet hatte.

„Huber, halt jetzt Dein loses Maul,“ befahl der Schulze, „Du bist nicht gefragt worden.“

„Will's Dir auch geraten haben, Huber, Du Grobian,“ erwiderte der Forstwärter zornig. „Ich bin heute nicht in der Laune, um solche Reden von Dir ruhig anzuhören. Sind auch meine Arme alt, so sind sie doch noch wie von Eisen, und wenn einer von uns das Genick brechen soll, so wirst Du es wohl sein.“

Ein drohiges Gemurmel der Bauern antwortete dem Schulzen wie dem Forstwärter.

„Kommt hernach mit in mein Haus, Jonathan,“ sagte dann der Schulze, „wir wollen hier nicht weiter über die Sache reden.“

Wie Gespenster huschten jetzt im Dämmerlicht die Bauern aus dem Gastzimmer hinaus, und Josef, sich kurz vom Schulzen verabschiedend, folgte ihnen bald nach.

Am darauffolgenden Tage glänzte goldiger, herblicher Sonnenschein über das Dorf Hainach wie über seine malerische Umgebung, und das ländliche Leben schien sich in voller Harmonie zu der herrlichen Wein- und Obstlandschaft zu befinden. Der schöne Tag befestigte in Josef Werner's Herzen den gestern Abend schon wieder wankend gewordenen Entschluß, um die schöne Susi, des Sternwirts Tochter zu freien, und dieses Anliegen noch heute dem Vater des geliebten Mädchens vorzutragen. Liebe u. Eifersucht trieben gemeinsam den jungen Mann zu diesem Schritte, und er wollte lieber noch heute Klarheit darüber haben, wie es um seine Werbung um Susi stehe, als sich noch länger mit den qualenden Zweifeln herumtscherzen.

Gegen 11 Uhr vormittags legte Josef seine besten Festkleider an und setzte seinen neuen Hut, auf dem eine schwarzgrüne Habenseider gar stolz emporragte, auf, sodas Josef thatsächlich als der schmuckste Burtsche im ganzen Dorfe gelten konnte. Und nun machte sich der Freier auf den Weg zum Sternwirt.

Um im Dorfe durch seinen Freiergang nicht aufzufallen ging Josef durch die Gärten hinter dem Dorfe herum nach dem Gasthause zum goldenen Stern. Dort angelangt hütete sich der Freier gar sorgfältig vor den Augen der Gäste und trat nicht in die Gaststube, sondern ging in die Küche.

Hier stand neben den Mägden gerade Susi und wurde ganz rot in ihrem hübschen Antlitz, als sie so unerwartet den Josef Werner in seinem schönsten Feststaat vor sich sah.

„Guten Morgen, Susi!“ rief ihr Josef freundlich zu. „Ich möchte Deinen Vater in einer wichtigen Sache sprechen.“

Susi wechselte abermals die Gesichtszüge und sagte in fast erschrockenem Tone:

„Geh hinauf in die obere Stube, Josef, ich werde es meinem Vater gleich sagen, daß Du da bist.“

Josef wandte sich um und ging langsam die Treppe hinauf nach der oberen Stube, wo der Sternwirt über vertrauliche Angelegenheiten zu unterhandeln pflegt. Der junge Mann war ganz hoffnungsfreudig gestimmt, denn das Erdröten der Susi bei seinem Anblick legte er natürlich nur zu seinen Gunsten aus. Nun bildete sich Josef steif und fest ein, daß seine Werbung den besten Erfolg haben müsse, denn wenn ihn die Susi zum Manne wolle, so würde der Sternwirt sicher nicht halbstarrig „nein“ sagen. Zudem hatte ja auch der Schulze dem schönen Josef Mut zur Werbung gemacht und wahrscheinlich auch schon heimlich mit dem Sternwirt darüber gesprochen. Mit den besten Hoffnungen trat daher Josef in die obere Stube ein und erwartete erregten Herzens das Eintreffen des Sternwirts.

Bald trat der behäbige Sternwirt mit kurzem Gruß in die obere Stube, und ein prüfender Blick, den er blitzartig aus seinen dunkeln Augen über Josef gleiten ließ, verriet ziemlich deutlich, daß der Sternwirt erkannte, worauf der Besuch des jungen Bauern hinging.

„Ich will keine lange Rede über mein Anliegen halten, Sternwirt,“ begann Josef und nahm seine ganze Redekunst zusammen.

„Ich brauche in meine Gutswirtschaft eine brave Hausfrau, und ich denke, ich bin auch in dem Alter, wo ich heiraten könnte, und meiner alten Mutter ist es auch recht. Da nun an Eurer Tochter Susi mein Herz hängt und ich mir keine lieber als die Susi zur Frau wünsche, so möchte ich Euch fragen, ob ihr mir die Susi zur Frau geben wollt?“

„Ich kann Dir leider Deinen Wunsch nicht erfüllen,“ entgegnete der Sternwirt und wie großend klangen die Worte aus seinem Munde. Dein Stand wäre mir ja schon recht und ich glaub' auch, daß Du in Deine Wirtschaft eine Frau brauchst, aber die Susi paßt nicht zu Dir.“

„Die Susi soll nicht zu mir passen? Ei, warum denn nicht, Sternwirt?“ frug der Freier betroffen.

„Weil wir gerade allein sind, Josef und Dir wohl lange Niemand ordentlich die Wahrheit gesagt hat und Du sie jetzt wissen willst, so sollst Du sie hören,“ antwortete der Sternwirt und zog zornig seine Augenbrauen zusammen. „Meine Susi paßt deshalb nicht als Frau für Dich, weil Du in schlimme Gesellschaft geraten bist, weil Du lieber im Wirtshaus sitzt, als in Deinem eigenen Haus, weil Du Dich lieber Nachts in fremden Wäldern herumtreibst als am Tage auf Deinen Feldern, kurzum weil Du ein — Tagedieb und Wilderer geworden bist.“

„Sternwirt, Ihr sagt zuviel!“ schrie Josef und wurde kreidenbleich.

„Ich sage nicht zuviel, denn ich weiß nur zu gut, wie es um Deinen Lebenswandel steht, seitdem der rote Huber, dieser Erzspitzbube, Dein Busenfreund geworden ist. So frech und schlecht wie der Kote bist Du ja Gott sei Dank noch nicht, Josef, denn Du stammst ja aus einer ehrbaren Familie und Dein seliger Vater hat

Dich brav erzogen, aber schon zu sehr viel bösen Streichen und frivolem Leben haben Dich der Mute und seine Spießgesellen verführt. Deshalb schlag ich Deine Werbung um Susi rundweg ab.“

„Ist das Euer letztes Wort, Sternwirt? Werdet Ihr auch nicht anderen Sinnes werden, wenn ich die Gesellschaft der Euch so verhassten Leute meide?“

„Es bleibt bei meinem Entschluß, denn wie will ich es hindern, wenn Du als Ehemann später doch wieder gefallen an der Gesellschaft findest, des Nachts als Wilderer in die Berge läufst und am Tage im Wirtshaus liegst. Daß sich Gott erbarme und meine Lust vor solch einem Ehemanne bewahre! Lieber mag sie dann einen Holzknecht heiraten, wenn er ein braver Kerl ist.“

Josef wollte noch etwas zu seiner Entschuldigung sagen, es rüttelte ganz gewaltig in seinem Innern, und er griff wiederholt nach dem Fleck auf seiner Brust, wo sein Herz gar ungestüm schlug. Aber der Sternwirt hatte sich schon trotzig von dem schmucken Freier abgewandt und blickte durch das Fenster auf seinen Hof hinunter. Diese Mißachtung seitens des Sternwirts jagte Josefs Blut in Wallung und im höchsten Zorne rannte er aus der Stube und stürmte die Treppe hinunter.

Unten auf dem Hausflur angekommen, flog Josef aber der Gedanke durch den Kopf, daß es am aller schlimmsten für ihn sei, wenn er sich seinen Aerger über den Korb, den er sich beim Sternwirt geholt, noch merken lasse, denn dann lachte und spottete ja das ganze Dorf über ihn. Und daß der Sternwirt ein Ehrenmann war und die Sache nicht spottföchtig an die große Glocke hängen, sondern wahrscheinlich darüber schweigen würde, wußte Josef auch. Deshalb verbis er seinen Aerger und wandte sich mit scheinbar ganz gleichgiltiger Miene nach dem Gastzimmer.

Starr und wie geblendet blieb der junge Mann aber vor der offenen Thür einige Sekunden stehen. Hatten sich seine tollsten Phantasien und seine schlimmsten Befürchtungen, die er gestern Abend seit dem Bekanntwerden der Ermordung des Forstbeamten durch einen Wilderer begibt, erfüllt? Sollten wirklich die sämtlichen männlichen Bewohner des Dorfes gefangen abgeführt werden, damit die strafende Gerechtigkeit den Mörder erreiche?

Josef fröstelte tief und sich hastig mehrmals mit der Hand über die Stirn streichend wagte er kaum weiter vorwärts zu schreiten.

Das Gastzimmer war ja ganz von Gendarmen und Forstbeamten angefüllt, und dort auf jener Seite des Zimmers standen gar auch noch Soldaten, ein Unteroffizier und sechs Mann in voller Ausrüstung mit Gewehr bei Fuß.

Der junge Mann wagte gar nicht zu fragen, weshalb sich hier so viele bewaffnete Leute versammelt hatten, Angst und Schreck schnürten ihm die Kehle zu und wie vom bösen Geist gejagt eilte er wieder zu Thüre hinaus und lief der Landstraße entlang dem nahen Walde zu.

(Fortsetzung folgt.)